Pädagogische Hochschule Freiburg
Université des Sciences de l'Education · University of Education

Inwiefern kann Sasse und Ladas Unterrichtsmethode der Differenzierungsmatrizen für den pädagogischen Umgang mit Heterogenität im Unterricht genutzt werden?

Modulabschlussprüfung im Modul 2

im Zertifikatsstudium

"Pädagogischer Umgang mit Heterogenität in Schule und Unterricht"

Eingereicht von:

Anna-Sophia Blatz

anna.blatz@stud.ph-freiburg.de

Martrikelnummer: 1475012

10. Semester, PO 2015 Prim

Rombachweg 10, 69118 Heidelberg

21.05.2021

Inhalt

1.Portfolioteil 1

Einleitung **1**

Part A: Theoretische Fundierung **1**

Heterogenität im Unterricht 1

Differenzierung 2

Gemeinsamer Unterricht 4

Differenzierungsmatrix nach Sasse und Lada 5

Part B: Praktische Umsetzung **9**

Beschreibung des Settings 9

Durchführung der Unterrichtsmethode 10

Fazit **15**

Literaturverzeichnis 17

Anhang 20

Eigenständigkeitserklärung 90

1.Portfolioteil

Einleitung

Der Umgang mit Heterogenität im Unterricht ist grundlegend für jede Lehrkraft. Jedes Klassenzimmer wird von einer heterogenen Zusammensetzung geprägt (Jürgens, 2019, S. 3). Es ist daher grundlegend, dass sich Lehrpersonen über die verschiedenen Niveaustufen in ihrer Klasse bewusst sind und die Heterogenität beachten und berücksichtigen. Besonders bei der Planung von Unterrichtseinheiten muss die heterogene Zusammensetzung der Klasse einkalkuliert werden, sodass ein wertvoller Umgang mit Heterogenität im Unterricht gewährleistet werden kann.

Aufgrund dessen fokussiert sich dieses Portfolio auf eine Unterrichtsmethode, die eine Planung gewährleistet, die den Umgang mit Heterogenität ermöglicht. Dementsprechend wurde folgende Forschungsfrage entworfen: „Inwiefern kann Sasse und Ladas Unterrichtsmethode der Differenzierungsmatrizen für den pädagogischen Umgang mit Heterogenität im Unterricht genutzt werden?“. Diese soll im weiteren Verlauf dieses Portfolios beantwortet werden. In der theoretischen Fundierung wird zuerst auf Heterogenität im Unterricht, Differenzierung und gemeinsamen Unterricht eingegangen. Anschließend fokussiert sich dieses Portfolio auf die konkrete Unterrichtsmethode der Differenzierungsmatrix, welche von Sasse und Lada entworfen wurde. Zuerst wird diese beschrieben und anschließend genauer erläutert. In der praktischen Umsetzung wird eine Differenzierungsmatrix zum Thema Bienen für eine dritte Klasse vorgestellt und eine konkrete Anwendungsmöglichkeit präsentiert. Zum Schluss folgt ein Fazit.

Part A: Theoretische Fundierung

Heterogenität im Unterricht

Lehrkräfte waren schon immer mit heterogenen Lernsettings konfrontiert, auch wenn dies heutzutage manchmal nicht so erscheint. Bereits den „Vorläufern der Reformpädagogik zum Ende des 18. Jahrhunderts“ (Jürgens 2019, S. 3) war bekannt, dass man in Bildungseinrichtung auf Differenzen und Ungleichheit trifft. Ellen Key, eine „Schulreformerin und Frauenrechtlerin“ (Jürgens 2019, S. 3), gewann in diesem Kontext an Bekanntheit, da sie ihre Unstimmigkeiten mit dem „derzeitigen Schul- und Unterrichtswesen“ (Jürgens 2019, S. 3) teilte und verlangte, den speziellen Bedürfnissen der Lernenden gerecht zu werden. Die „Reformpädagogische Bewegung“ betonte die Individualität der einzelnen Schülerinnen und Schülern und verdeutlichte somit, dass „Heterogenität als tatsächlich manifestierte Wirklichkeit unverkennbar“ (Jürgens 2019, S. 3) ist.

Heterogene Klassen werden bedingt durch die diverse Zusammensetzung der Schülerschaft. Diese unterscheiden sich durch verschiedene „Leistungsvoraussetzungen, kulturelle Unterschiede, verschiedenen Interessen, Vorwissen oder

Lernstrategien“ (Kereszti et al. 2019, S. 11). Die genannten Komponenten werden immer diverser, weshalb die Lehrpersonen ihren Unterricht dementsprechend adaptieren müssen (vgl. Jürgens 2019, S. 31; vgl. Sorrentino et al. 2012, S. 13).

Die heterogenen Klassen fordern von den Lehrkräften die Planung eines Unterrichts, in dem alle Lernenden teilnehmen können, unabhängig von ihrem aktuellen Leistungsstand. Einer der Verpflichtungen einer Lehrperson ist es, für jede Schülerin oder jeden Schüler ein Angebot bereitzustellen, sodass diese mit ihren aktuellen Fähigkeiten ihre Zielvorstellungen erreichen (vgl. Kereszti et al. 2019, S. 5–6; vgl. Lüschen und Kaiser 2014, S. 171). Der Fokus liegt dabei auf allen Schülergruppen, da die Förderung der kompetenteren Lernenden ebenso wichtig ist, wie die Unterstützung der schwächeren Schülerinnen und Schüler (vgl. Hinz 2019, S. 7). Dies verdeutlicht, dass ein Setting geschaffen werden muss, dass „Bearbeitungswege, Methoden, Materialien, Medien und Sozialformen [differenziert]“ (Müller 2019, S. 5). Aufgrund dessen definiert Müller als „Herzstück des Fachunterrichts in heterogenen Lerngruppen […] eine Aufgabenkultur, die differenzierende Lernangebote macht und Schülerinnen und Schülern Wahlmöglichkeiten eröffnet“ (Müller 2019, S. 5).

Differenzierung

Die Bezeichnung Differenzierung wurde im „Bereich der Allgemeinen Pädagogik und Didaktik in den 70er Jahren des 20. Jahrhunderts stark von Klafki“ (Schneuwly 2014, S. 21) beeinflusst. Unter Differenzierung wird die „Unterscheidung, Verfeinerung, Abstufung und Aufteilung der Lerninhalte“ (Kereszti et al. 2019, S. 6) verstanden, da das Aneignen von Inhalten nicht als objektiv bezeichnet werden kann (vgl. Sorrentino et al. 2012, S. 15). Als leitend kann die Definition Schittkos gesehen werden.

> „Differenzierung meint die Bemühungen, (1) angesichts der unterschiedlichen Lernvoraussetzungen der Schüler und unterschiedlicher gesellschaftlicher Anforderungen (2) durch eine Gruppierung nach bestimmten Kriterien und (3) durch didaktische Maßnahmen den Unterricht so zu gestalten, dass (4) die für das schulische Lernen gesetzten Ziele möglichst weitgehen erreicht werden können.“ (Schittko 1984, S. 23)

Differenzierung ist dementsprechend die Antwort auf die Diversität der Schülerschaft und ist ein Kollektivum für „alle didaktischen, methodischen und organisatorischen Maßnahmen“ (Kereszti et al. 2019, S. 12), die innerhalb einer Klasse veranlasst werden, um jedes Individuum zu fördern (vgl. Kereszti et al. 2019, S. 12). Dabei ist eine Kooperation der Beteiligten grundlegend; diese beinhaltet die Zusammenarbeit der Pädagoginnen und Pädagogen und die geteilte Verantwortung gegenüber den Individuen (vgl. Schiefele et al. 2019, S. 16; vgl. Schwager 2013, S. 1–2).

Dieses Portfolio fokussiert auf die innere Differenzierung, da diese von der individuellen Lehrkraft beeinflusst wird und die Maßnahmen beschreibt, die innerhalb einer Klasse unternommen werden, um die Lernenden anhand ihrer Fähigkeiten in verschiedene Gruppen einzuteilen und ihnen entsprechende Lernangebote bereitzustellen (vgl. Kereszti et al. 2019, S. 12; vgl. Schneuwly 2014, S. 23). Sie „setzt erst nach der Konstitution der Lerngruppe (äußere Differenzierung […]) ein [und] zweifelt die darin angenommene Homogenität […] an“ (Sorrentino et al. 2012, S. 19). Diese Art von Differenzierung kann von der Lehrperson bestimmt werden und wird nicht durch „bildungspolitische Vorgaben“ (Sorrentino et al. 2012, S. 19) beeinflusst. Diese gilt also als die „zentrale Planungsaufgabe“ (Pape 2016, S. 233) einer Lehrkraft.

Allgemein kann Differenzierung als „Lenkungsmaßnahme“ (Müller 2019, S. 5) gesehen werden. Zudem „[begreift] Differenzierung in der Schule und im Unterricht Individualität als konstruktive Basis“. Daraus folgend lässt sich schließen, dass einerseits jeder Lernende einzeln unterstützt werden sollte und andererseits die diversen Niveaustufen als Rahmenbedingungen für die Differenzierungsvorhaben der Lehrkräfte gelten (vgl. Kereszti et al. 2019, S. 6; vgl. Schiefele et al. 2019, S. 16). Der Gebrauch solcher Maßnahmen ermöglicht es den Lehrpersonen, alle Lernenden in das Unterrichtgeschehen zu integrieren und auf ihre speziellen Niveaustufen einzugehen. Des Weiteren stellen sie Optionen für die einzelnen Schülerinnen und Schüler dar, aus denen sie passende Aufgaben oder Lernarrangement wählen können. Die Planung solcher Maßnahmen ist immer abhängig von der jeweiligen Lerngruppe und ihren Bedürfnissen, da diese abhängig von den jeweiligen Niveaustufen geplant werden müssen. (Müller 2019, S. 14).

Des Weiteren sollten die Lehrkräfte das Material detailliert analysieren und feststellen, wie komplex sich das vermittelte Wissen darstellt. Eine Variante Material zu differenzieren, umfasst die Unterteilung dessen in verschiedene Niveaustufen, jedoch ändert sich nicht der inhaltliche Fokus, sodass die Lernenden zwar auf unterschiedliche Weise an einem Thema arbeiten, sich jedoch alle über das gleiche Themengebiet fortbilden. Diese Möglichkeit gewährleitet es, dass nach einer Arbeitsphase die Klasse zusammenkommen und gemeinsam über ihren Wissenszuwachs diskutieren kann (vgl. Müller 2019, S. 14). Dadurch, dass „das Material unter einem verbindenden Oberbegriff in Teilaspekte“ (Müller 2019, S. 15) gegliedert wird und es sich um einander komplementierende Teilaspekte handelt, ist bei der anschließenden Diskussion jede Schülerin und jeder Schüler involviert. Zudem entsteht bei weniger kompetenten Lernenden nicht der Eindruck, sie könnten nur etwas beitragen, was die kompetenteren Schülerinnen und Schüler bereits erworben haben (vgl. Müller 2019, S. 15). Aufgrund dieser Argumente widmet sich der folgende Abschnitt dem Konzept des gemeinsamen Unterrichts.

Gemeinsamer Unterricht

Ziel der Schulen ist es mittlerweile alle Schülerinnen und Schüler gemeinsam in einem Lernsetting zu unterrichten, ungeachtet ihrer individuellen Stärken und Schwächen. Das bedeutet, alle sollen gemeinsam unterrichtet werden und nicht in verschiedene Klassen, abhängig von ihren Niveaustufen, aufgeteilt werden. Trotzdem sollten die Lernenden individuell gefördert und unterstützt werden und darüber hinaus voneinander lernen, auch „im Bereich der Sprache und des sozialen Lernens“ (Kopp et al. 2012, S. 184), und neue Inhalte erarbeiten (vgl. Sasse und Lada o.D., S. 3–4). Durch die Zusammenführung mehrerer Lehrpersonen im Gemeinsamen Unterricht kann dies gewährleistet werden, da die Lernenden sowohl einzeln gefördert werden, als auch diverse Sozialformen verwendet werden könnten (vgl. Schwager 2013, S. 3). Jedoch konstatieren Kopp et al., dass es keine ausführlichen Berichte über die Effekte von Gemeinsamem Unterricht gibt und es Diskussionen gibt, für welche Niveaustufen dieser Unterricht am effektivsten ist (vgl. Kopp et al. 2012, S. 184).

Das Planen von gemeinsamem Unterricht fordert von den Lehrkräften, ihren Unterricht detailliert zu organisieren. Dabei ist das Achten auf drei Komponente grundlegend: „die zeitliche Strukturierung, materielle und räumliche Strukturierung, soziale Strukturierung“ (Sasse und Lada o.D., S. 5). Es gibt seit etwa 20 Jahren „eine Metaanalyse zu den Gelingensbedingungen“ (Sasse und Lada o.D., S. 1). Gemeinsamer Unterricht ist daraus folgend vielschichtig und muss vor der Implementierung ausführlich organisiert werden (vgl. Boer 2014, S. 122; vgl. Sasse und Lada o.D., S. 5; vgl. Sorrentino et al. 2012, S. 15). Sasse und Lada fassen daher zusammen, dass „die Schüler/innen […] im Gemeinsamen Unterricht so gut miteinander tätig werden, wie die Lehrer/innen in der Vorbereitung miteinander kooperiert haben“ (Sasse und Lada o.D., S. 5).

Darüber hinaus gibt es Problematiken, die die Planung erschweren können. „[F]ehlende pädagogische Handlungsmodelle“ (Sasse und Lada o.D., S. 5–6) erschweren die Organisation. Zudem müssen die Lehrkräfte die Vorgaben unterschiedlicher Lehrpläne beachten, da manche Lernenden möglicherweise einen Förderschwerpunkt attestiert haben. Darüber hinaus kann die Mehrfachplanung der Inhalte für die unterschiedlichen Fähigkeiten der Schülerinnen und Schüler zu einem Hindernis werden (vgl. Sasse und Lada o.D., S. 5–6). Daraus ableitend kann schlussgefolgert werden, dass ein „pädagogisch-didaktisches Handlungsmodell“ (Sasse und Lada o.D., S. 7) benötigt wird. Dieses sollte den Lehrkräften helfen, ihre Stunden zu differenzieren und für alle Lernenden zugänglich zu machen. Des Weiteren sollte es den Fokus auf „spezielle Lehrpläne für spezielle Schüler/innen“ (Sasse und Lada o.D., S. 7) unterlassen. Zudem sollte es die Lehrkräfte ermutigen, für alle Lernenden einen Unterricht zu planen, der alle Schülerinnen und Schüler einschließt und dessen Inhalt an die Fähigkeiten der Lernenden angepasst ist. Zum Schluss ist es grundlegend, dass das Handlungsmodell jedem Lernenden ermöglicht

teilzunehmen und mit dem Lerngegenstand zu arbeiten (vgl. Pape 2016, S. 229–233; vgl. Sasse und Lada o.D., S. 7).

Differenzierungsmatrix nach Sasse und Lada

2009 begann in Thüringen „der Schulversuch ´Unterrichtung von Schülern mit sonderpädagogischem Förderbedarf im Lernen im gemeinsamen Unterricht nach den Lehrplänen der Grund- und Regelschule`“ (Sasse und Schulzeck 2013, S. 13). Angeleitet wurde dieser Umbruch durch die Änderung des „Thüringer Schulgesetztes“, welches bis dahin vorsah Schülerinnen und Schüler entsprechend ihres Lernziels gemeinsam zu unterrichten und Lernende mit anderen Zielen zu separieren (vgl. Sasse und Schulzeck 2013, S. 13). Durch die Änderung des Schulgesetztes „entfiel die Differenzierung in rechtlich zulässige zielgleiche und rechtlich unzulässige zieldifferente Integration“ (Sasse und Schulzeck 2013, S. 13). Des Weiteren sind in den „Bildungsstandards, Kompetenzmodellen oder Lehrplänen […] keine expliziten Handlungsanweisungen für die Differenzierung in heterogenen“ (Sasse und Schulzeck 2013, S. 18) Klassen zu finden. Aufgrund dessen ist es stetig Aufgabe der Lehrperson, ihren Unterricht ausreichend zu differenzieren, um eine Anschlussmöglichkeit für alle Schülerinnen und Schüler zu schaffen.

Sasse unter Mitarbeit von Lada regierten auf die Forderung nach einem Handlungsmodell. Dabei wurde das Ziel angestrebt, ein „Modell für die Planung, Gestaltung und Reflexion von Unterricht für heterogene Lerngruppen zu entwickeln, das zugleich eine geeignete Grundlage für transparente Leistungsbewertung“ (Sasse und Schulzeck 2013, S. 15) ist. Bei der Ausarbeitung ihres Modells ließen sie sich von den „Lernstrukturgittern […], die der Marburger Hochschullehrer Reinhard Kutzer mit seinen Mitarbeiter/innen in den 70er und 80er Jahren“ (Sasse und Lada o.D., S. 7) entworfen hatte, inspirieren. Kutzer vertrat die Meinung, dass alle Lernenden am Unterricht teilnehmen können, sofern „ihre Lernvoraussetzungen sorgfältig erhoben und bei der Planung pädagogischer Angebote angemessen berücksichtig werden“ (Sasse und Schulzeck 2013, S. 16–17). Die Lernstrukturgitter sind als „Diagramm“ (Sasse und Lada o.D., S. 7) angeordnet und „empirisch belegt“ (Sasse und Schulzeck 2013, S. 17). Die Gitter geben Auskunft über die verschiedenen Schwierigkeitsniveaus und welche Lernschritte aufeinander folgen, daher können sie sowohl für Erfassung der Lernniveaus als auch für die Planung der nächstmöglichen Maßnahmen genutzt werden (vgl. Sasse und Schulzeck 2013, S. 17). Die „vertikale Achse“ (Sasse und Lada o.D., S. 7) verdeutlicht, die „Niveaustufen des Denkens“ (Sasse und Lada o.D., S. 7), welche immer schwerer werden. Es gibt fünf Abstufungen: „konkrete/anschauliche Handlung, teilweise vorstellende Handlung vollständig vorstellende Handlung, symbolische Denkoperation, abstrakte Denkoperation“ (Sasse und Lada o.D., S. 7). Die „horizontale“ (Sasse und Lada o.D., S. 7) Achse fokussiert sich auf die „zunehmend komplexer werdende Struktur des Lerngegenstands“ (Sasse und Lada o.D., 7). Kutzer und seine Mitarbeiter betonten damals die Benutzung der Lernstrukturgitter im Matheunterricht, da die Themen dieses Faches sich vorteilhaft in ein Gitter eintragen lassen. Für die anderen Fächer war es

komplexer, solche Gitter zu entwerfen, da sie anders organisiert sind (vgl. Sasse und Lada o.D., S. 7; vgl. Sasse und Schulzeck 2013, S. 18).

Aufgrund dessen entwarfen Sasse und Lada „Differenzierungsmatrizen“ (Sasse und Lada o.D., S. 7), welche „nach dem kognitiven Anspruchsniveau (´kognitive Komplexität`) und nach der Komplexität des Lerngegenstands (´thematische Komplexität`)“ (Sasse und Lada o.D., S. 7) aufgegliedert werden (ein Beispiel befindet sich im Anhang A S. 27 und wird im Verlauf weiter erläutert). „In den Zeilen […] sind Lernangebote nach ihrer kognitiven Komplexität“ (Sasse und Schulzeck 2013, S. 19) organisiert und diese nimmt „von unten nach oben zu […], indem die Handlungen immer weniger gegenständlich und zunehmend abstrakteren Charakter“ (Sasse und Schulzeck 2013, S. 19) darstellen. „In den Spalten […] sind Lernangebote nach ihrer thematischen Komplexität geordnet gehalten; […] [sie] nimmt in der Matrix von links nach rechts zu“ (Sasse und Schulzeck 2013, S. 19). Dieses Modell ermöglicht es, dass alle Lernenden unabhängig ihrer diversen Niveaustufen gemeinsam arbeiten und lernen können und die Lehrkräfte den Unterricht dementsprechend differenzieren können. Sasse und Schulzeck betonten daher, dass es nicht einen speziellen „Lehrplan, sondern […] differenzierte Unterrichtformen“ (Sasse und Schulzeck 2013, S. 15) braucht, um diverse Schülerinnen und Schüler in einem gemeinsamen Unterricht zu integrieren und zu fördern. Zudem ergeben Beobachtungen, dass zwischen den Lehrplänen organisatorische Unterschiede bestehen, jedoch thematische marginaler ausfallen. Daher kann angenommen werden, dass auch für Lernende mit sonderpädagogischem Förderbedarf kein Inhalt zu komplex und daher weniger passend erscheint, sofern er sinnvoll ausdifferenziert ist (vgl. Sasse und Schulzeck 2013, S. 15–16).

Die Lehrkräfte strukturieren in der Matrix ihre „didaktischen Entscheidungen zur Ausdifferenzierung eines Lerngegenstands“ (Sasse und Lada o.D., S. 8). Die Ausarbeitung einer Differenzierungsmatrix kann sich sehr aufwändig darstellen, daher betonen die Autorinnen, dass Lehrkräfte in einer Gruppe arbeiten sollten, um voneinander zu profitieren. Die Anwendung der Differenzierungsmatrix verdeutlichte bisher, dass eine Matrix mit 25 Feldern genügend ist und zahlreiche Anschlussmöglichkeiten für die diversen Niveaustufen der Schülerinnen und Schülern bietet. Trotzdem müssen die Lehrkräfte sich nicht zwingend an diese Orientierung halten. Grundlegend ist es, dass sie in Anbetracht ihrer individuellen Klasse die passende Entscheidung treffen, sodass jedem Lernenden eine Anschlussmöglichkeit gewährleistet wird und überlegen, ob sie alle Felder ausfüllen oder möglicherweise welche hinzufügen müssen. Sasse und Schulzeck betonen hierbei, dass eine Einbeziehung der Anliegen und Neugierden der Schülerinnen und Schüler durchaus möglich ist. Durch die ausführlichen Diskussionen schaffen die Lehrkräfte Klarheit für alle Involvierten und verdeutlichen ihre didaktischen Entscheidungen. In jedes Feld kommt eine Aufgabe und die benötigten Gegenstände, welche in unterschiedlichen Sozialformen bearbeitet werden kann (vgl. Sasse und Lada o.D., S. 8; vgl. Sasse und Schulzeck 2013, S. 19–20). Die Aufgaben können verschieden sein, beispielsweise

eine „Übung, Anwendung bzw. Vertiefung oder aber auch […] die Erarbeitung neuen Wissens und neuer Fähigkeiten“ (Sasse und Lada o.D., S. 9). Das Ziel der Matrix ist es nicht, das Unterrichtsthema einfacher oder schwieriger zu gestalten, sondern die Zugänglichkeit für alle Lernenden zu gewährleisten und sie gleichzeitig individuell zu fördern und fordern. Die Durchführung der Differenzierungsmatrix sollte mit der Austeilung der Matrix für alle Lehrkräfte und Lernenden beginnen, sodass jedem die Intentionen bekannt sind (vgl. Sasse und Schulzeck 2013, S. 20–21).

Für die Erstellung einer Differenzierungsmatrix ist es grundlegend, mehrere Schritte zu verfolgen. Erstens sollte dem Team bewusstwerden, für welches Unterrichtsfach die Planung durchgeführt werden soll und welcher Zeitrahmen angestrebt wird. Zweitens empfiehlt es sich mit Blättern zu arbeiten und eine „begehbare Differenzierungsmatrix“ (Sasse und Lada o.D., S. 11) zu erstellen. Diese lässt sich aus Glassichtfolien herstellen und kann dadurch mehrmals für unterschiedliche Lehrangebote verwendet werden. Des Weiteren könnten dadurch Ideen von Schülerinnen und Schülern gesammelt werden, da diese ihre Vorschläge relativ einfach in die Felder der Differenzierungsmatrix legen können (vgl. Thüringer Forschungs- und Arbeitsstelle für den Gemeinsamen Unterricht / Inklusion o.D., S. 1). Die Arbeit mit Blättern ermöglicht die Festhaltung der thematischen und kognitiven Komplexität auf einer Seite und der empfohlenen Sozialform auf der anderen Seite (vgl. Thüringer Forschungs- und Arbeitsstelle für den Gemeinsamen Unterricht / Inklusion o.D., S. 5). Abschließend können die Verantwortlichen die verschiedenen Bereiche unter sich aufteilen, sodass sie vor und während der Stunde effektiver arbeiten können (vgl. Sasse und Lada o.D., S. 11; vgl. Sasse und Schulzeck 2013, S. 21). Des Weiteren sollte geregelt werden, welche Aufgaben obligatorisch sind und welche sich zur „Lernstandardserhebung und Leistungseinschätzung“ (Sasse und Lada o.D., S. 11) eignen. Zudem sollte das Planungsteam von der Schulleitung ausreichend unterstützt und feste Planungszeiten vereinbart werden. Des Weiteren müsste möglicherweise eine Umstrukturierung des Unterrichtsalltag erfolgen, sodass genügend Zeit zur Umsetzung des Geplanten bereitsteht, da 45-minütige Unterrichtsstunden möglicherweise nicht ausreichen (vgl. Sasse und Lada o.D., S. 14). Vor der Durchführung sollte die Differenzierungsmatrix in dem Klassenzimmer aufgehängt und für alle Lernenden zugänglich gemacht werden. Anschließend werden die verschiedenen Materialien in die Felder gesteckt, sodass sich die Schülerinnen und Schüler selbstständig bedienen können. Dadurch erhalten sie einen Überblick über die Aufgaben und erkennen, wenn eine Station belegt ist und können sich ihre weiteren Aufgaben einteilen (vgl. Thüringer Forschungs- und Arbeitsstelle für den Gemeinsamen Unterricht / Inklusion o.D., S. 7).

Die Differenzierungsmatrix ermöglicht einen Fokuswechsel, da nun nicht mehr nach „dem Material für das spezifische ´Förderproblem`“ (Sasse und Lada o.D., S. 12) gesucht wird, sondern Materialien gesucht werden, die für die Arbeit mit heterogenen Lerngruppen sinnvoll und förderlich sind. Der Unterricht wird durch diese

Herangehensweise nicht durch das Material geleitet, sondern dieses wird in eine detailliert geplante und analysierte „Unterrichtskultur“ (Sasse und Lada o.D., S. 12) aufgenommen.

Die Differenzierungsmatrix ermöglicht es den Lehrkräften, die Niveaustufen der Schülerinnen und Schüler zu dokumentieren und zu analysieren. Die Lernenden können nach der Vollendigung einer Aufgabe notieren, in welchen Zeitraum sie diese erledigt haben. Des Weiteren können sie ihren Lernpfad festhalten, indem sie die „Felder durch Pfeile miteinander verbinden“ (Sasse und Schulzeck 2013, S. 21). Dadurch können die individuellen Lernenden, jedoch auch die Erziehungsberechtigten, Mitschülerinnen, Mitschüler und die Lehrpersonen, erkennen wie sie sich entwickelt haben und ihre Ergebnisse „in das für die gesamte Lerngruppe durchgeführte Unterrichtsvorhaben einordnen (soziale und individuelle Anschlussfähigkeit“ (Sasse und Lada o.D., S. 16). Der Zweck einer Differenzierungsmatrix ist dementsprechend, die „soziale und individuelle Anschlussfähigkeit des jeweils aktuellen Unterrichtsvorhaben herzustellen“ (Sasse und Lada o.D., S. 15–16). Es kann also zusammengefasst werden, dass es grundlegend ist, die speziellen Niveaus der Lernenden zu beachten, jedoch gleichzeitig nicht den Bildungsplan der entsprechenden Jahrgangstufe zu vernachlässigen (Sasse und Lada o.D., S. 15). Anschließend werden die erbrachten Leistungen bewertet. Hierbei ist es, wie bereits erwähnt, wichtig auf die soziale und individuelle Anschlussfähigkeit zu achten. Daher kann es vorkommen, dass Lehrpläne aus verschiedenen Klassenstufen herangezogen werden. Dies nennen Sasse und Lada „curricularer individualisierte Leistungseinschätzung“ (Sasse und Lada o.D., S. 17). Diese Festigung der Leistungsentwicklung kann hierbei als „Grundlage der verbalen Leistungsbewertung“ (Sasse und Schulzeck 2013, S. 21) genutzt werden. In dem meisten Schulen werden zur Bewertung Noten herangezogen, jedoch appellieren Sasse und Lada, dass alle Schülerinnen und Schüler sowohl verbal als auch durch eine Note bewertet werden sollten. Dadurch könnten Benachteiligungen vermieden werden, falls „SchülerInnen ohne Förderbedarf zu dem Schluss kommen, dass sie (die ´normalen` SchülerInnen) Noten und die ´anderen` lediglich einen Text erhalten“ (Sasse und Lada o.D., S. 18).

Ein Nachteil dieser Methode könnte sein, dass sie sehr zeitintensiv ist und die Lehrkräfte kooperieren müssen, was eventuell an manchen Schulen zeitlich nicht umsetzbar ist. Zudem ist es unwahrscheinlich, dass eine erfolgreiche Umsetzung ohne die Unterstützung der Schulleitung erfolgen könnte. Des Weiteren erfordert eine Implementierung der Lernmethode Geduld, Zeit und Ausdauer, da die Lehrkräfte die Unterrichtsmethode der Klasse möglicherweise mehrmals erklären müssen und so die Vorteile dieser Methode nicht sofort sichtbar werden, was sich eventuell für einige Schulen als demotivierend und nachteilig erweist (vgl. Sasse und Lada o.D., S. 8; vgl. Sasse und Schulzeck 2013, S. 19–20).

Dagegen ist positiv anzumerken, dass die „Ausdifferenzierung der Komplexität des Lerngegenstands“ (Sasse und Lada o.D., S. 8) verschieden möglich ist. Beispielsweise könnte nur die „thematische oder kognitive Komplexität“ (Sasse und Lada o.D., S. 8) gesteigert werden oder auch beide gleichzeitig. Treten bei den Lernenden Probleme auf, kann gemeinsam mit der zuständigen Lehrperson entschieden werden, ob eine möglicherweise eher anwendungsbezogene oder eine inhaltlich einfachere Aufgabe bearbeitet wird (vgl. Sasse und Schulzeck 2013, S. 19). Des Weiteren ermöglicht es Kindern mit sonderpädagogischem Förderbedarf, ihre Kompetenzen zu erweitern, da sie komplexere Inhalte und Themen erfahren, die ihnen in anderen Bildungseinrichtungen, wie beispielsweise Förderschulen, verwehrt werden könnten oder erst später eingeführt werden würden. Zudem können sie von ihren, manchmal kompetenteren, Mitschülerinnen und Mitschülern lernen; sie observieren und „auch selbst in diese Tätigkeit involviert“ (Sasse und Schulzeck 2013, S. 14) werden. Dadurch gelangen einige Bildungsangebote für manche Lernende in die „Zone der nächsten Entwicklung, die für die entsprechende Klassenstufe im Bildungsgang Lernförderung noch gar nicht vorgesehen wären“ (Sasse und Schulzeck 2013, S. 14). Zudem ist die „Verknüpfung von Diagnostik und Förderung“ (Sasse und Schulzeck 2013, S. 17) positiv zu bewerten und daher für „binnendifferenzierten Unterricht für alle SchülerInnen geeignet“ (Sasse und Schulzeck 2013, S. 18). Aufgrund dessen können Lernende auf unterschiedlichsten Niveaustufen gefördert werden, sogar Schülerinnen und Schüler, die möglicherweise „gravierend entwicklungsverzögert“ (Sasse und Schulzeck 2013, S. 18) sind. Der folgende Part beschreibt die Umsetzung einer Differenzierungsmatrix.

Part B: Praktische Umsetzung

Beschreibung des Settings

In der theoretischen Fundierung wurde die Differenzierungsmatrix von Sasse thematisiert, welche in folgendem Abschnitt dieses Portfolios anhand eines praktischen Unterrichtsentwurf weiter dargestellt werden soll. Die entworfene Differenzierungsmatrix befasst sich mit dem Thema „Bienen“. Dieses sollte der Grundschule thematisiert werden, da die Biene ein wichtiger Bestandteil des Ökosystems ist.

In der theoretischen Fundierung wurde betont, dass eine Ausarbeitung einer Differenzierung im Team stattfinden sollte, sodass diverse Meinungen und Ideen inkludiert werden können. Die im Rahmen dieses Portfolios entstandene Differenzierungsmatrix wurde nicht in Kollaboration mit anderen Lehrkräften erstellt und sollte daher vor einer Implementierung kritisch analysiert, besprochen und eventuell überarbeitet werden. Zudem wurde diese Differenzierungsmatrix für eine fiktive Klasse entworfen, sodass ebenfalls Überarbeitungen und Anpassungen an die Niveaustufen einer konkreten Klasse vor einer Implementierung durchgeführt werden müssen.

Die Differenzierungsmatrix wurde im Rahmen dieses Portfolios für eine dritte Klasse entworfen. Bei der Entwicklung der Differenzierungsmatrix habe ich mich etwas an

meiner ISP-Klasse orientiert, sodass ich eine grobe Orientierung hatte, welche Fähigkeiten und Fertigkeiten Drittklässler aufweisen. Jedoch handelt es sich trotzdem um eine fiktive Klasse. Die Klasse, in der die geplante Differenzierungsmatrix durchgeführt werden soll, beinhaltet 25 Schülerinnen und Schüler. Die Schülerinnen und Schüler der Klasse weisen diverse Niveaustufen auf und neun von ihnen können als Deutsch-als-Zweitsprache-Lernende definiert werden. Zudem wurde vier Lernende eine Lese- und Rechtschreibschwierigkeit attestiert und bei einem Schüler wurde eine hyperkinetische Störung diagnostiziert.

Die Schülerinnen und Schüler der dritten Klasse arbeiten täglich mit zwei verschiedenen Ritualen, welche auch in den Stunden, in denen die Differenzierungsmatrix durchgeführt werden soll, verwendet werden. Das erste Ritual wird von der Lehrkraft verwendet, wenn die Lernenden eine Pause einlegen sollen, sodass neue Lerninhalte, Informationen oder Erklärungen vermittelt werden können. Sobald die Lehrkraft „Und Pause“ ruft, wissen die Lernenden, dass sie ihren Blick zur entsprechenden Lehrperson richten und ihre Arbeit für einige Zeit unterbrechen sollten. Dieses Ritual ermöglicht, dass keine Schülerin oder kein Schüler durch Material oder eine Aufgabe abgelenkt ist und für kurze Zeit ihre oder seine Aufmerksamkeit der Lehrperson schenkt. Wenn diese den Input, welcher nicht zu lange elaboriert werden sollte, mit ihren Lernenden geteilt hat, ruft sie „Und weiter“, sodass die Schülerinnen und Schüler wissen, dass die kurze Aufmerksamkeitsphase vorbei ist und sie mit ihrer Arbeit fortfahren können. Das zweite Ritual ist ein Rhythmus, welcher von der Lehrkraft geklatscht wird. Sobald die Schülerinnen und Schüler den Rhythmus hören, welcher variiert werden kann, steigen sie ein, indem sie versuchen den Rhythmus nach zuklatschen und unterbrechen dadurch ihre Arbeit. Zudem wissen sie, dass sie ihre Aufmerksamkeit erneut auf ihre Lehrkraft lenken sollen. Wenn jede Schülerin und jeder Schüler eingestiegen ist, beendet die Lehrkraft den Rhythmus und teilt der Klasse den neuen Input mit. Für die Durchführungsstunden der Differenzierungsmatrix sind diese Rituale grundlegend, da die Lernenden an diversen Aufgabenformaten arbeiten und verschiedene Tempi aufweisen. Zudem ist es ihnen erlaubt in Paaren oder kleinen Gruppen zuarbeiten, sodass die Wahrscheinlichkeit hoch ist, dass sie sehr in ihren Aufgaben aufgehen und ihr Umfeld vergessen. Des Weiteren ist es den Schülerinnen und Schülern, welche in Paaren oder kleinen Gruppen arbeiten, erlaubt, mit ihren Flüsterstimmen zu kommunizieren. Aufgrund dessen benötigt die Lehrperson eine Technik, um die Aufmerksamkeit ihrer Klasse zu erlangen oder ihre Lautstärke zu korrigieren.

Durchführung der Unterrichtsmethode

Allgemein kann die Differenzierungsmatrix als eine Art Stationenarbeit angesehen werden. Die entsprechende dritte Klasse ist mit dieser Unterrichtsform vertraut, jedoch sollte vor der Implementierung der Differenzierungsmatrix nochmals auf grundlegende Verhaltensregeln hingewiesen und die Arbeit mit verschiedenen

Stationen erläutert werden. In meiner fiktiven Klasse würde die Arbeit mit der Differenzierungsmatrix zum Thema Bienen ein Pilotversuch darstellen, sodass sowohl die Klasse eine entsprechende Einführung benötigt, als auch das Klassenzimmer entsprechend ausgerichtet werden sollte. Die Klasse ist es gewohnt an Gruppentischen zu arbeiten, welche sich auch für die Arbeit mit einer Differenzierungsmatrix anbieten. Zudem befindet sich in der Mitte des Klassenzimmers genug Platz für einen Sitzkreis, welcher mehrmals täglich von der Lehrkraft gefordert wird. Die Schülerinnen und Schüler haben jeweils für einige Wochen einen festen Platz, sodass die Klasse meist relativ effizient und störungslos den Sitzkreis bilden kann. Außerdem gibt es Platz vor der Tafel, um eine Kinositzformation zu bilden, welche ermöglicht, dass jede Schülerin und jeder Schüler eine gute Sicht auf die Tafel hat und neue Lerninhalte vermittelt werden können.

Da die Implementierung einer Differenzierungsmatrix viele Vorteile aufweist, wie bereits in der theoretischen Fundierung erläutert wurde, wird davon ausgegangen, dass bei einer positiven Resonanz weitere Differenzierungsmatrizen eingeführt werden. Aufgrund dessen wird ein Teil des Klassenzimmers dementsprechend angepasst. Grundlegend ist es, dass die Materialien für die gesamte Klasse zugänglich sind. Dementsprechend sollte eine große Differenzierungsmatrix aus Plastikfolien an die Wand gehängt werden. Ich habe mich dazu entschlossen in die einzelnen Fächer nur die Titel, eine kurze Beschreibung der Aufgabe und Informationen darüber, ob eventuell nur eine begrenzte Schülerinnen- oder Schülerzahl die Aufgabe gleichzeitig bearbeiten kann, zu hängen, da manche Aufgaben mehrere Materialien benötigen und ich es unübersichtlich gefunden hätte, wenn nur ein Teil der Materialien in der Matrix hängt. Aufgrund dessen befindet sich unter der Matrix ein Tisch, auf dem Ablagefächer wie die Differenzierungsmatrix (5 mal 5) angeordnet sind. Diese Fächer sind beschriftet und stellen die Matrix dar, sodass die Lernenden sich die entsprechenden Materialien selbstständig entnehmen können. Zudem befindet sich eine Box mit, mit Namen beschrifteten, Wäscheklammern auf dem Tisch, welche die Schülerinnen und Schüler in das Fach, der an der Wand hängenden Differenzierungsmatrix aus Plastik, klemmen. Dies ermöglicht der Lehrkraft einen Überblick über ihre Klasse und zeigt den anderen Lernenden an, welche Aufgabe sie eventuell nicht bearbeiten können, sofern es sich um eine handelt, welche nur von einer begrenzten Schülerinnen- oder Schülerzahl gleichzeitig bearbeitet werden kann.

Die vollständige Differenzierungsmatrix und die dazugehörigen Materialien und Unterrichtsentwürfe können im Anhang gefunden werden. Es gibt fünf verschiedene Aufgabentypen, welche durch eine Farbe gekennzeichnet sind. Gelbe Felder sind Pflichtfelder, die von jeder Schülerin und jedem Schüler bearbeitet werden sollten. Grüne Felder bedeuten, dass diese Aufgabe im Klassenverband bearbeitet und dies von der Lehrkraft initiiert wird. Blaue Aufgaben deuten auf eine Partnerarbeit hin und graue Felder auf eine Gruppenarbeit. Für manche Aufgaben benötigen die Lernenden ein iPad oder ein anderes Tablet. Auch, wenn einige Schulen keinen

Klassensatz iPads oder Tablets besitzen und es etwas utopisch ist, davon auszugehen, dass mehrere Aufgaben implementiert werden können, die ein iPad benötigen, wurde in der Ausarbeitung dieser Differenzierungsmatrix davon ausgegangen, dass die entsprechende Klasse in allen Sachkundestunden Zugang zu mehreren Geräten hat. Diese Entscheidung wurde getroffen, da diese elektronischen Geräte weitere Lernmöglichkeiten eröffnen und ein interessantes Lernmedium darstellen.

Insgesamt gibt es 25 Aufgabenfelder. Thematisch können die Aufgaben in fünf Kategorien sortiert werden: Merkmale der Biene, Lebensweise, das Jahr im Bienenstock, Fortpflanzung und Projekt. Jedes thematische Oberthema wird durch fünf verschieden Aufgaben repräsentiert, die jeweils auf der vertikalen Ebene in verschiedene Stufen unterteilt werden. Es wurde darauf geachtet, dass jedes Themengebiet ein gelbes Pflichtfeld besitzt, sodass davon ausgegangen werden kann, dass jede Schülerin und jeder Schüler einen Einblick in jedes Thema erhalten kann. Die vollständige Differenzierungsmatrix, die Materialien und Unterrichtsentwürfe können im Anhang gefunden werden. Als Anregung wurde mit dem Materialheft von Tanja Wobig gearbeitet (2017). Ein Teil der Arbeitsblätter wurde entweder komplett aus diesem Heft entnommen oder etwas umgestaltet. Die restlichen Arbeitsblätter wurden eigenständig erstellt.

Die fünf Aufgaben zu den Merkmalen der Biene befassen sich mit dem Körperbau. Die Schülerinnen und Schüler können ein Puzzle zu den Körperteilen bearbeiten, ein Kreuzworträtsel ausfüllen oder in ihren eigenen Worten den Bau der Biene beschreiben. Als Pflichtaufgabe müssen alle ein Arbeitsblatt zum Körperbau der Biene ausfüllen. Zudem gibt es ein grünes Feld, welches einen Ausflug der gesamten Klasse zu einem lokalen Imker darstellt. Dadurch können die Lernenden einen Einblick in einen neuen Beruf bekommen, Bienen in der Natur beobachten und der Ausflug weckt möglicherweise Neugier und Interesse bei den Lernenden. Die fünf Felder zu der Lebensweise der Biene befassen sich mit den drei verschiedenen Bienentypen. Die Pflichtaufgabe ist das Zusammenbauen drei verschiedener Puzzles. Jedes Puzzle befasst sich mit einem Bienentyp und zeigt bei der fertigen Zusammenstellung ein Bild des Bienentyps und dessen Aufgaben. Diese können dann in ein Arbeitsblatt eingetragen werden. Zudem können die Lernenden eine Bienenwabe bauen und diese auf eine Vorlage kleben, sodass am Ende der Unterrichtseinheit die Klasse einen Teil eines Bienenstocks gebastelt hat. Des Weiteren fokussiert sich eine Aufgabe auf die Arbeiterbiene, eine auf die Honigproduktion und eine Aufgabe ist das Schreiben einer Bildergeschichte über das Leben im Bienenstock. Der dritte Themenbereich befasst sich mit dem Jahr im Bienenstock. Die Lernenden erhalten die Möglichkeit, sich ein Video über das Jahr der Biene anzuschauen. Außerdem können sie in Partnerarbeit Memory spielen und die Monate zu den passenden Ereignissen sortieren, ein Arbeitsblatt über das Schwärmen der Bienen ausfüllen und ein Arbeitsblatt bearbeiten, welches sich damit beschäftigt, was die Bienen im Moment machen. Die Pflichtaufgabe ist ein Matching-Arbeitsblatt, bei dem die Lernenden einen Podcast, welcher von der Lehrkraft aufgezeichnet wurde

(Transkript befindet sich im Anhang), auf dem iPad oder Tablet anhören müssen und ein Arbeitsblatt ausfüllen sollen. Der vierte Themenbereich befasst sich mit der Entstehung der Biene. Die Lernenden bekommen die Möglichkeit sich die Fortpflanzung im Sachbuch durchzulesen, in Partnerarbeit ein Video auf dem iPad oder Tablet aufzunehmen und über die Entstehung der Biene zu reden, ein Schaubild zu malen oder sich in einer Gruppe ein Theaterstück auszudenken. Als Pflichtaufgabe sollten alle Schülerinnen und Schüler ein Video anschauen, welches in einem Zeitraffer die Entstehung einer Biene zeigt. Zudem sollten sie dazu ein Arbeitsblatt ausfüllen und die verschiedenen Stadien der Biene und Larve in die richtige Reihenfolge bringen. Das letzte Thema befasst sich mit einem Projekt. Dieser Themenbereich wurde so genannt, da er sich mit aktuellen Themen befasst. Die Schülerinnen und Schüler können herausfinden, warum die Biene wichtig für uns ist, sie können sich aktuelle Zeitschriften durchlesen und sich überlegen, wie sie oder die gesamte Klasse der Biene helfen könnten. Zudem gibt es eine grüne Aufgabe, welche in der Klasse bearbeitet wird. Alle Lernenden gehen mit der Lehrkraft in den Schulgarten, um sich zu überlegen, ob dieser für Bienen geeignet wäre. Des Weiteren ist es geplant, ein Bienenhotel aufzuhängen. Die Pflichtaufgabe dieses Themengebietes ist ein Arbeitsblatt, welches sich mit dem Bienensterben befasst. Dieser Abschnitt hat kurz die einzelnen Aufgaben erläutert, welche leider aufgrund der Länge dieses Portfolios nicht noch detaillierter beschreiben werden können. Da jedoch jede Aufgabe anders ist und es sich um diverse Aufgabenstellungen und Darstellungsmodi handelt, würde sich an diese Stelle ein Blick in den Anhang anbieten, um die einzelnen erstellten Aufgaben besser nachvollziehen zu können.

Des Weiteren befinden sich im Anhang Unterrichtsskizzen zu den zehn Stunden, in denen mit der Differenzierungsmatrix gearbeitet wird. Die Stunden sind alle ähnlich aufgebaut. Zu Beginn und zum Abschluss initiiert die Lehrkraft eine Plenumsphase, welche meistens im Sitzkreis stattfindet, um den Lernenden einen erneuten Einstieg in das Thema und auch einen Abschluss zu ermöglichen. Jede Stunde geschieht dies durch eine andere Aufgabe. Die erste Stunde dieser Unterrichtseinheit erfolgt durch einen kreativen Einstieg, durch welchen die Klasse eigenständig das neue Thema entdecken soll. Die Lehrkraft geht dabei mit einer Honigwachskerze und Honig durch die Klasse und lässt die Kinder mit ihren Sinnen experimentieren, da sie den Honig mit geschlossenen Augen probieren können (beruht auf Freiwilligkeit) und die Kerze riechen dürfen. Anschließend wird anhand von Bildern Vorwissen gesammelt und grundlegende Begriffe geklärt. Zudem bekommen die Lernenden ein Arbeitsblatt, auf dem sie ihr Vorwissen und ihre Lernziele festhalten können, sodass sie am Ende der Unterrichtseinheit ihren Fortschritt erkennen können. Dieses wird dann in einen Schnellhefter geordnet, den die Kinder vorher abgeben sollten. Im weiteren Verlauf der Stunde wird die Matrix erklärt und die Kinder dürfen Fragen stellen. Zu Beginn der zweiten Stunde wird das Arbeitsblatt nochmals herausgeholt und die Lernenden bekommen die Möglichkeit ihre offenen Fragen, Lernziele oder Fakten, an welche sie sich noch von letzter Stunde erinnern können, mit

ihrer Klasse zu teilen. Anschließend beginnt die Klasse mit der Matrix zu arbeiten. Am Ende der Stunde wird die Klasse in den Sitzkreis gebeten und die Lernenden dürfen mit ihren Klassenkameradinnen und Klassenkameraden teilen, was das Interessanteste war, was sie in der Stunde gelernt haben. Für die dritte Stunde ist ein Imkerbesuch geplant. Die vierte Stunde beginnt mit einem Sitzkreis und einem Gespräch über den Imkerbesuch. Während die Lernenden über ihre Eindrücke, Meinungen und Erfahrungen sprechen, schreibt die Lehrkraft Notizen auf Kärtchen, welche später auf ein Plakat geklebt werden. Außerdem werden Fotos des Ausflugs gezeigt und ebenfalls auf dem Plakat befestigt. Anschließend bearbeiten die Lernenden die Aufgaben der Matrix in ihrem eigenen Tempo und zum Abschluss der Stunde bekommen sie erneut die Gelegenheit über das Spannendste zu reden, was sie in der Stunde gelernt haben. Der Einstieg in die fünfte Unterrichtsstunde erfolgt durch ein Experiment, bei dem die Klasse in den Schulgarten geht und mit einem Pinsel die Bestäubung der Biene nachzuahmen versucht. Die Lehrkraft demonstriert dabei, dass die Kinder vorsichtig mit dem Pinsel den Blütenstaub aufsammeln und ihn dann zu einer anderen Blüte transportieren müssen. Zudem wird die Zeit gestoppt, um herauszufinden, wie viele Blüten die Klasse in einer Minute bestäuben kann und diese Zahl wird ebenfalls auf eine Karte geschrieben und neben das Plakat des Imkerbesuchs gehängt. Die restliche Stunde erfolgt wie die Vorherigen; die Lernenden arbeiten an der Matrix und dürfen am Ende ihre Eindrücke mit der Klasse teilen. Zu Beginn der sechsten Stunde sollen die Lernenden erneut das Arbeitsblatt mit ihren Lernzielen und offenen Fragen betrachten, um herauszufinden, ob sie eventuell manche Fragen bereits beantworten können oder sich vielleicht Neue ergeben haben. Der Rest der Stunde erfolgt wie die Vorherigen. Die siebte Unterrichtsstunde beginnt mit einem Lied über die Bienen, welches die Klasse gemeinsam lernt. Danach bearbeiten die Lernenden die Matrix und teilen vor der Pause, was sie Interessantes lernen konnten. Der Einstieg der achten Unterrichtsstunde erfolgt durch das Kennenlernen neuer Fakten über die Biene, welche auf einen Zettel geschrieben wurden und in der Mitte des Sitzkreises liegen. Abwechselnd dürfen die Lernenden einen Fakt vorlesen und danach teilen, ob sie dies wissenswert finden oder eventuell bereits wussten. Danach arbeiten die Schülerinnen und Schüler weiter an der Matrix und teilen zum Abschluss ihre neusten Erkenntnisse. Die vorletzte Stunde dieser Unterrichtseinheit beginnt mit einem Kreuzworträtsel, welches die Lernenden in Einzelarbeit bearbeiten sollen. Während der Bearbeitung kann die Lehrkraft die Schülerschaft beobachten und möglicherweise erkennen, wo noch Wissenslücken oder Schwierigkeiten bestehen. Die restliche Zeit der Stunde arbeiten alle an ihren Aufgaben und dürfen erneut gegen Ende das Spannendste erzählen, was sie an dem Tag gelernt haben. In der letzten Stunde geht die Lehrkraft mit der Klasse in den Schulgarten, um zu sehen, ob dieser für Bienen geeignet ist. Die Kinder bekommen Zeit, den Garten eigenständig zu erkunden. Gemeinsam wird überlegt, was positiv und negativ an dem Garten ist und es wird ein Bienenhotel aufgehängt. Im Klassenzimmer reflektiert die Klasse im Sitzkreis erneut, warum die Biene wichtig, aber auch gefährdet ist und, wie man den Lebewesen helfen könnte

(sind Aufgaben in der Matrix). Die letzten Minuten werden genutzt, um zu überprüfen, ob alle Lernziele erreicht und Fragen geklärt werden konnten, oder ob Manches noch unklar ist. Zudem bekommt die Klasse die Möglichkeit Feedback zur Matrix zu geben.

Um zu überprüfen, welche Aufgaben erledigt wurden, bekommen die Lernenden in der ersten Stunde ein Arbeitsblatt, welches sich im Anhang befindet und auf welchem mehrere Bienenwaben zu sehen sind. Bei Vollendigung einer Aufgabe bekommen die Kinder einen entsprechenden Stempel, sodass sie und die Lehrkraft einen Überblick behalten können. Des Weiteren sammelt die Lehrkraft nach jeder Stunde die Schnellhefter ein, um zu sehen, ob die Aufgaben sorgfältig und richtig bearbeitet wurden. Falls die Chance besteht, ISP- oder OSP-Studierende oder andere Praktikanten oder Praktikantinnen in der Klasse zu haben, wäre es möglich, vor dem Abstempeln die entsprechende Aufgabe zu korrigieren, da eine Arbeitsaufteilung stattfinden könnte. Falls die Lehrkraft allein unterrichtet, müsste diese abschätzen, ob sie in dem konkreten Moment Zeit hat oder eine Korrektur nach der Stunde stattfinden muss.

Fazit

Dieses Portfolio fokussierte sich auf den pädagogischen Umgang mit Heterogenität im Unterricht. Aufgrund dessen wurde zu Beginn die Notwendigkeit für die Differenzierung im Unterricht betont, da jedes Klassenzimmer von einer heterogenen Zusammensetzung geprägt ist, wie es Jürgens (2019, S.3) betonte. Die Lehrkräfte sollten daher einen Unterricht implementieren, an welchem alle Schülerinnen und Schüler mit ihren individuellen Fähigkeiten anknüpfen können. Zudem sollten alle Lernenden unterschützt und gefördert, jedoch auch gefordert werden. Ziel ist es trotzdem, alle Schülerinnen und Schüler gemeinsam zu unterrichten und sie nicht aufgrund ihrer Leistungen aufzuteilen, da multiple Vorteile aufgewiesen werden können, unter anderem von Sasse und Schulzeck (2013, S. 14) und Müller (2019, S.14-15), wenn keine Trennung stattfindet (Sasse und Schulzeck, 2013; Müller, 2019). Obwohl sich die Lernenden nicht alle auf dem gleichen Stand befinden, können sie alle voneinander lernen. Durch das Herangehen an den gleichen Unterrichtsstoff auf verschiedenen Niveaustufen kann ein reger Austausch entstehen und Schülerinnen und Schülern, die eigentlich ein niedrigeres Lernniveau aufweisen, werden keine Themen, die für ihre Altersgruppe ansprechend sind, verwehrt. Ein dementsprechender Unterrichtsentwurf erfordert eine detaillierte und fundierte Planung vonseiten der Lehrkraft, sodass alle Lernenden das gleiche Thema auf verschiedenen Ebenen durchdringen können.

Die Differenzierungsmatrizen, welche von Sasse und Lada entworfen wurden, sind eine wertvolle Unterrichtsmethode, mit der eine Lerneinheit für einen gemeinsamen Unterricht geplant werden könnte. Die 25 Felder der Matrix beinhalten verschiedene Aufgaben, die anhand der Achsen immer abstrakter werden. Die Lernenden haben

die Möglichkeit, unter Unterstützung der Lehrperson, Aufgaben auszuwählen, die zu ihrem individuellen Niveau passen. Aufgrund dessen gewährleistet diese Methode einer Klasse, gemeinsam an einem Thema zu arbeiten und sich darüber auszutauschen, ohne langsamere und schwächere Lernende auszuschließen. Grundlegend ist die Planung dieser Matrix, welche im Team stattfinden sollte und welche sich zeitintensiv gestalten kann. Der praktische Teil dieses Portfolios befasste sich mit einer konkreten Anwendung und stellte eine Differenzierungsmatrix zum Thema Bienen für eine dritte Klasse dar.

Abschließend lässt sich sagen, dass das Portfolio die Forschungsfrage „Inwiefern kann Sasse und Ladas Unterrichtsmethode der Differenzierungsmatrizen für den pädagogischen Umgang mit Heterogenität im Unterricht genutzt werden?“ beantwortet hat. Bei der Erstellung dieses Portfolios ist eine Differenzierungsmatrix entstanden, welche ich persönlich gerne in Zukunft in einer dritten Klasse implementieren würde. Ich bin der Meinung, dass sie eine Anknüpfmöglichkeit für verschiedene Niveaustufen bereitstellt und damit für einen gelungenen Umgang mit Heterogenität im Unterricht sorgen könnte.

Literaturverzeichnis

Boer, Heike de (2014): Individuelle Förderung und Lernen in der Gemeinschaft als Themen der Schulentwicklung. In: Bärbel Kopp, Sabine Matschinke, Meike Munser-Kiefer, Michael Haider, Eva-Maria Kischhock, Gwendo Ranger und Günter Renner (Hg.): Individuelle Förderung und Lernen in der Gemeinschaft. Wiesbaden: Springer VS (Jahrbuch Grundschulforschung, 17), S. 122–125.

Hinz, Martin (2019): Differenzierung im Lernfeld. Ablaufplan für heterogene Lerngruppen. Hamburg: Verlag Handwerk und Technik.

Jürgens, Eiko (2019): Jedem Schüler gerecht werden - so gelingt es! Umgang mit Heterogenität und Differenzierung in der Unterrichtspraxis. Sonderausgabe. Köln: Carl Link (Grundkurs Schulmanagement, 20).

Kereszti, Kirsten; Linser, Hans-Jürgen; Paradies, Liane (2019): Scriptor Praxis/ Differenzieren im Unterricht. Buch. 10., überarbeitete Auflage. Berlin: Cornelsen Scriptor (Scriptor Praxis).

Kopp, Bärbel; Martschinke, Sabine; ratz, Christoph (2012): Gemeinsamer Unterricht von Grundschulkindern und Kindern mit dem Förderschwerpunkt geistige Entwicklung in der ersten Klasse. Erste Ergebnisse einer empirischen Studie zu Effekten auf sozialen Status und soziales Selbstkonzept. In: *Empirische Sonderpädagogik* 4 (2), S. 183–201.

Lüschen, Iris; Kaiser, Astrid (2014): Gemeinsam "Das Miteinander lernen". Sachlernen in altersübergreifenden lernsettings. In: Bärbel Kopp, Sabine Matschinke, Meike Munser-Kiefer, Michael Haider, Eva-Maria Kischhock, Gwendo Ranger und Günter Renner (Hg.): Individuelle Förderung und Lernen in der Gemeinschaft. Wiesbaden: Springer VS (Jahrbuch Grundschulforschung, 17).

Müller, Andreas (2019): Differenzierung und Individualisierung im Fachunterricht. Braunschweig: Westermann.

Pape, Martin (2016): Didaktisches Handeln in jahrgangsheterogenen Grundschulklassen. Dissertation. Online verfügbar unter http://www.pedocs.de/volltexte/2016/11804/pdf/Pape_2016_Didaktisches_Handeln_in_jahrgangsheterogenen_Grundschulklassen.pdf, zuletzt geprüft am 11.09.2020.

Petermann, Franz (Hg.) (2013): Lehrbuch der klinischen Kinderpsychologie. 7. Göttingen: Hogrefe (Lehrbuch).

Sasse, A.; Lada, S. (o.D.): Unterrichtsvorbereitung und Leistungseinschätzung im Gemeinsamen Unterricht. Online verfügbar unter http://www.gu-thue.de/material/itag14/Unterrichtsvorbereitung_Leistungseinschaetzung_GU.pdf, zuletzt geprüft am 07.09.2020.

Sasse, Ada; Schulzeck, Ursula (2013): Differenzierungsmatrizen als Modell der Planung und Reflexion inklusiven Unterrichts. zum Zwischenstand in einem Schulversuch. In: Andreas Jantowski (Hg.): Gemeinsam leben. Miteinander lernen. Bad Berka: Thüringer Institut für Lehrerfortbildung Lehrplanentwicklung und Medien (Thillm) (Impulse / Thüringer Institut für Lehrerfortbildung, Lehrplanentwicklung und Medien, 58). Online verfügbar unter http://www.gu-thue.de/material/Beitrag_Sasse_Schulzeck_Thillm_Jahr2013.pdf, zuletzt geprüft am 07.09.2020.

Schiefele, Christoph; Streit, Christine; Sturm, Tanja (2019): Pädagogische Diagnostik und Differenzierung in der Grundschule. Mathe und Deutsch inklusiv unterrichten ; mit Online-Material. München: Ernst Reinhardt Verlag (utb, 5250).

Schittko, Klaus (1984): Differenzierung in Schule und Unterricht. Ziele - Konzepte - Beispiele. München: Ehrenwirth.

Schneuwly, Gabriel (2014): Differenzierungskonzepte sichtbar gemacht. Münster u.a.: Waxmann Verlag.

Schwager, Michael (2013): Gemeinsames Unterrichten. Online verfügbar unter http://www.inklusion-lexikon.de/GemeinsamesUnterrichten_Schwager.pdf, zuletzt aktualisiert am 10.12.2018.000Z, zuletzt geprüft am 07.09.2020.

Sorrentino, Wencke; Linser, Hans Jürgen; Paradies, Liane (2012): 99 Tipps Differenzieren im Unterricht. 3. Aufl. Berlin: Cornelsen (Praxis-Ratgeber Schule).

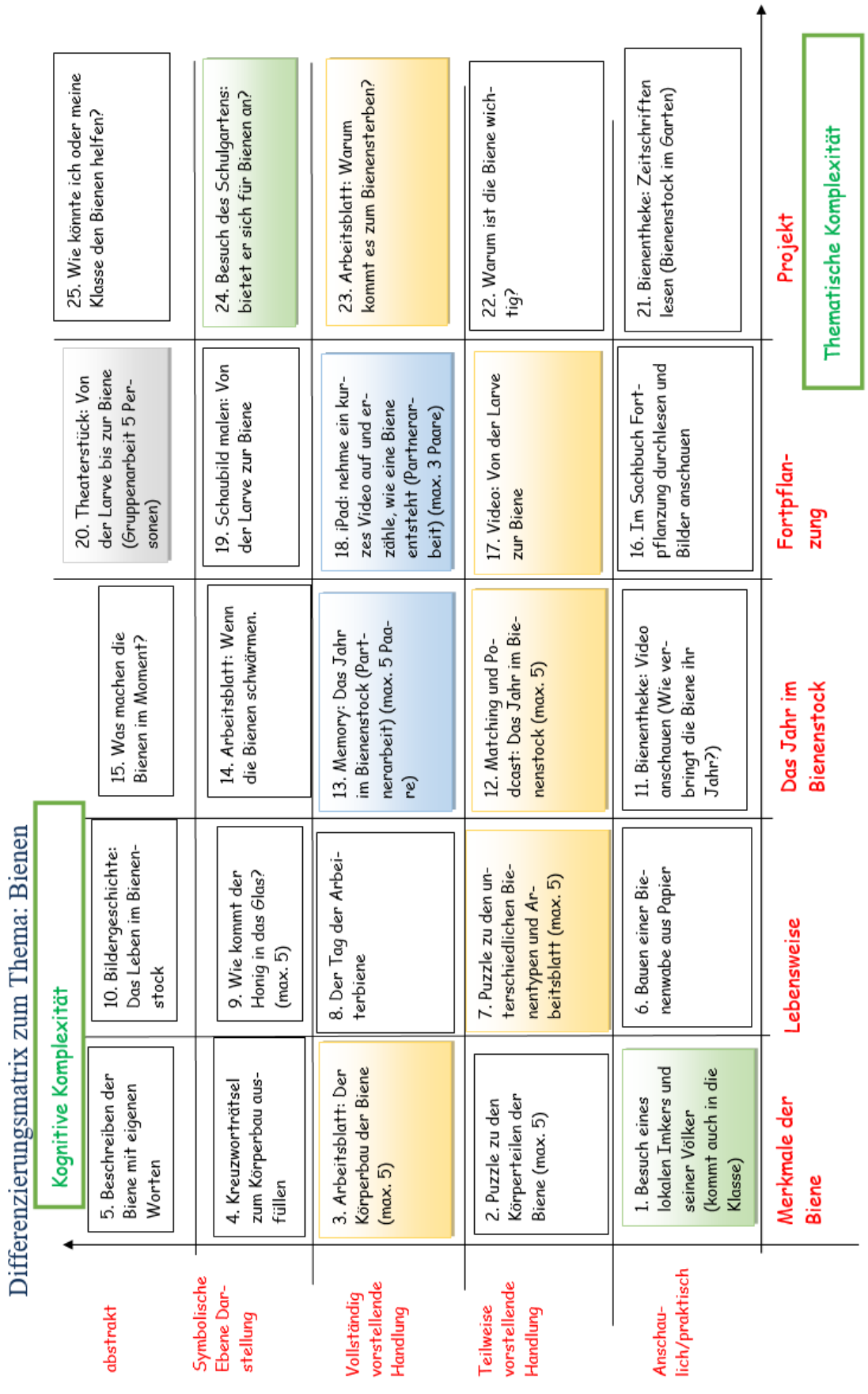
Thüringer Forschungs- und Arbeitsstelle für den Gemeinsamen Unterricht / Inklusion (o.D.): Praxisempfehlung Differenzierungsmatrix. Online verfügbar unter http://www.gu-thue.de/material/sversuch/dmatrix/Praxisempfehlung_Differenzierungsmatrix.pdf, zuletzt geprüft am 07.09.2020.

Wobig, Tanja (2017): Wenn die Bienen tanzen. Einblicke in die Welt der Honigbienen ; Materialien und Kopiervorlagen für das 3. und 4. Schuljahr. 5. Auflage. Augsburg: Auer.

Anhang

Anhang A: Differenzierungsmatrix 21
Anhang B: Strukturskizzen der Unterrichtsstunden 22
Anhang C: Bilder für das erste Gespräch 50
Anhang D: Deckblatt mit den leeren Waben 53
Anhang E: Arbeitsblatt der Lernziele 54
Anhang F: Die Materialien für die Differenzierungsmatrix 55
Aufgabe des 2. Feldes: Puzzle zu den Körperteilen der Biene 55
Aufgabe des 3. Feldes: Arbeitsblatt: Der Körperbau der Biene 58
Aufgabe des 4. Feldes: Kreuzworträtsel zum Körperbau ausfüllen 61
Aufgabe des 5. Feldes: Beschreiben der Biene mit eigenen Worten 63
Aufgabe des 7. Feldes: Puzzle zu den unterschiedlichen Bienentypen 65
Aufgabe des 8. Feldes: Der Tag der Arbeiterbiene 73
Aufgabe des 12. Feldes: Matching und Podcast: Das Jahr im Bienenstock 75
Aufgabe des 13. Feldes: Memory: Das Jahr im Bienenstock 78
Aufgabe des 15. Feldes: Was machen die Bienen im Moment? 82
Aufgabe des 17. Feldes: Video: Von der Larve zur Biene 84
Aufgabe des 19. Feldes: Schaubild malen: Von der Larve zur Biene 86
Aufgabe des 20. Feldes: Theaterstück: Von der Larve zur Biene 88
Aufgabe des 25. Feldes: Wie könnte ich oder meine Klasse den Bienen helfen? 89
Eigenständigkeitserklärung 90

Anhang A: Differenzierungsmatrix



Strukturskizze des Unterrichts Stunde 1

Name der/des Unterrichtenden: Anna-Sophia Blatz Fach bzw. Fächerverbund: Sachunterricht Stundenthema: Einführung Biene

Lehrziele: Einführung in das neue Thema; Informationen über Bienen erfahren; Teilen des Vorwissens mit Klasse; Einführung in das Arbeiten mit einer Differenzierungsmatrix						6 **Lernziele als Feinziele**	Lehrziele - Begründungen
1 Zeitangaben	2 Benennung des Unterrichtsschrittes bzw. der Unterrichtsphase	3 Sozial- und Arbeitsform	4 Pädagogische Interaktionen		5 Medien, Materialien		7 Didaktischer Kommentar
			a) Tätigkeiten der Lehrperson	b) Tätigkeiten der SchülerInnen			
8 Min	Begrüßung und Hinleitung	Ple	• Kinder in Sitzkreis einladen • Erklärung Start neuen Themas • Aufforderung Schließung der Augen • LuL geht mit Kerzen rum • Dann Frage, ob SuS an Geschmacksexperiment teilnehmen wollen und probieren von Honig • Alle Kinder müssen Augen geschlossen haben und dürfen nichts verraten; aber freiwillig wer Honig probiert	• Kommen in den Sitzkreis • Riechen der Bienenwachskerze + schmecken des Honigs • Raten was das neue Thema sein könnte	• Kerze • Honig	• Nutzen verschiedener Sinne • Erraten des neuen Themas	• Wecken von Neugier und Interesse • Einbeziehung der Kinder

			• Frage: Was könnte neues Thema sein?				
15 Min	Klärung des Vorwissens	Ple	• LuL fragt, was Kinder über Bienen wissen • Sammeln von Informationen • Zeigen von Bildern, um wichtige Begriffe zu klären und Gespräch zu lenken	• Können Wissen einbringen • Vorwissen zeigen	• Bilder von Biene	• Reden über ihr Vorwissen • Sehen, was Kinder bereits wissen (an eigenem Wissensstand abholen	• Kinder müssen nicht über Bekanntes reden; können eigene Ideen einbringen • Können sich in Diskussion einbringen und Gespräch mit bestimmen
10 Min	Einstieg	EA	• LuL fordert SuS auf zu ihrem Plätzen zu gehen • LuL Teilt Schnellhefter aus (jedes Kind hat eines abgegeben und soll im Laufe des Projekts die Arbeitsblätter dort einheften • LuL teilt Arbeitsblatt mit Wabe aus, dort können Kinder die Nummern der bearbeiteten Aufgaben eintragen und bekommen Stempel, wenn sie korrigiert wur-	• SuS gehen zurück an Platz • Heften Arbeitsblatt ein und schreiben ihren Namen drunter • Bearbeiten zweites Arbeitsblatt und denken über ihr Bienenwissen nach	• 2 Arbeitsblätter • Schnellhefter	• Schreiben ihr Wissen über Bienen auf • Legen ihre Lernziele bzw. Fragen fest, die sie beantwortet haben wol-	• Überprüfung, dass alle SuS ihr Vorwissen dokumentieren und dass sie am Ende sehen, was sie Neues gelernt ha-

			den • Dann teilt SuS Arbeitsblatt aus, um Vorwissen und Lernziele festzuhalten			len	ben • Fragen festlegen, sodass sie motiviert sind, ihre Fragen zu beantworten
10 Min	Einführung in die Differenzierungsmatrix		• LuL erklärt die Matrix • Jedes Kind soll im Laufe der Unterrichtseinheit ein Bienenschnellhefter anfertigen (sollten das Hefter abgeben) • LuL zeigt Matrix an Wand • LuL zeigt die Ablagefächer • LuL erklärt, dass die Aufgaben nummeriert sind und dass die Titel der Aufgabe in der Matrix stehen • LuL zeigt die verschiedenen Farben (gelb: jeder muss diese Aufgabe erledigen; blau: Partnerarbeit; grau: Gruppenarbeit; grün: Klasse gemeinsam) • LuL erklärt, dass manche Aufgaben nur von einer bestimmten	• SuS hören zu	• Material für Station • 25 Ablagefächer • Matrix an Wand	• Aufmerksames Zuhören • Stellen von Fragen bei Ungewissheit	• SuS können sich vorbereiten und wissen, wie Projekt weiter geht

			Anzahl an SuS bearbeitet werden können • LuL erklärt, dass alle Wäscheklammern an die Station klemmen sollen, die sie bearbeiten • LuL erklärt, dass nach Vollendigung einer Aufgabe die SuS zur Lehrkraft kommen sollen, um ihren Stempel zu bekommen • LuL sagt, dass es 25 Aufgaben gibt, aber man nicht alle bearbeiten muss • LuL erklärt die 5 Oberthemen: Merkmale der Biene, Lebensweise, Fortpflanzung, Projekt und das Jahr im Bienenstock • Erklärt, dass wir mehrere Stunden daran arbeiten • LuL gibt den SuS Zeit, Fragen zu stellen				
2 Min	Abschluss	Ple	• LuL schickt „Austeiler-Kinder“ durch Klasse. Sie sollen Hefter zu der Matrix legen. • LuL schickt Kinder in die Pause	• SuS geben Hefter ab • SuS gehen in die Pause	• Bienenhefter	• Abgeben der Schnellhefter	• Hefter gehen nicht verloren

Strukturskizze des Unterrichts Stunde 2

Name der/des Unterrichtenden: Anna-Sophia Blatz Fach bzw. Fächerverbund: Sachunterricht Stundenthema: Differenzierungsmatrix Thema Bienen

Lehrziele: Erarbeitung der Stationen in eigenem Tempo						6 **Lernziele als Feinziele**	Lehrziele - Begründungen
1 Zeitangaben	2 Benennung des Unterrichtsschrittes bzw. der Unterrichtsphase	3 Sozial- und Arbeitsform	4 Pädagogische Interaktionen		5 Medien, Materialien		7 Didaktischer Kommentar
			a) Tätigkeiten der Lehrperson	b) Tätigkeiten der SchülerInnen			
7 Min	Einstieg	Ple	• LuL bittet Austeiler, Ordner an SuS zu verteilen • LuL fragt SuS an was sie sich noch von letzter Stunde erinnern können • LuL fragt, ob manche Kinder ihre offenen Fragen auf ihrem Arbeitsblatt vorlesen möchten • LuL fragt, ob SuS noch offene Fragen haben • LuL schickt leisesten Tisch los, sich an Matrix zu bedie-	• Sagen was sie letztes Mal gelernt haben • Teilen ihre Fragen • Stellen offene Fragen • Holen sich Materialien	• Materialien der Stationen • Aufbau der Matrix	• Teilen des mitgenommenen Wissens von letzter Stunde • Vorlesen ihrer offenen Fragen • Stellen von Fragen in Bezug zur Matrix	• Kinder steigen langsam wieder ins Thema ein • Werden durch Wiederholung offener Fragen motiviert

			nen, bis alle SuS anfangen zu arbeiten				
30 Min	Arbeit an den Stationen	EA	• LuL steht für Fragen und Hilfen zur Verfügung • Abstempeln der erledigten Stationen	• Arbeit an Stationen • Aussuchen von freien Stationen	• Stempel • Material der Stationen	• Ausfüllen der AB • Arbeiten in eigenem Tempo	• Lernen Wichtigstes über Bienen • Durch Stationenarbeit sollen SuS sich Aufgaben selbst einteilen und Material holen
8 Min	Abschluss	Ple	• SuS in Sitzkreis holen • LuL fragt, was war das Interessanteste, dass ihr heute gelernt habt • Einsammeln Ordner	• Teilen mit Klasse, was sie heute gelernt haben	• Order der Kinder	• Sprechen über Gelerntes • Erklären, was sie interessant fanden	• LuL sehen, ob SuS Stationen verstanden haben und welche Themen sie inte-

ressieren

Strukturskizze des Unterrichts Stunde 3

Name der/des Unterrichtenden: Anna-Sophia Blatz Fach bzw. Fächerverbund: Sachunterricht Stundenthema: Imkerbesuch

Lehrziele: Erarbeitung der Stationen in eigenem Tempo						6 **Lernziele als Feinziele**	Lehrziele - Begründungen
1 Zeitangaben	2 Benennung des Unterrichtsschrittes bzw. der Unterrichtsphase	3 Sozial- und Arbeitsform	4 Pädagogische Interaktionen c) Tätigkeiten der Lehrperson	 d) Tätigkeiten der SchülerInnen	5 Medien, Materialien		7 Didaktischer Kommentar
Ganzer Schultag	Ausflug	Ple	• LuL holt SuS in den Sitzkreis und erinnert sie an Ausflugsregeln • LuL geht mit SuS zu einem lokalen Imker	• Gehen mit LuL zu Imker	• Ausflug vorher genau geplant	• Sprechen mit einem Imker, um genaueren Einblick in Thema Bienen zu bekommen • Stellen von Fragen an den Imker	• SuS lernen außerhalb des Klassenzimmers • Sehen, wie das Thema Bienen im Alltag wichtig ist • Bekom-

							men Einblick in einen Beruf

Strukturskizze des Unterrichts Stunde 4

Name der/des Unterrichtenden: Anna-Sophia Blatz Fach bzw. Fächerverbund: Sachunterricht Stundenthema: Stationenarbeit zum Thema Biene

Lehrziele: Erarbeitung der Stationen in eigenem Tempo						6 **Lernziele als Feinziele**	Lehrziele - Begründungen
1 Zeitangaben	2 Benennung des Unterrichtsschrittes bzw. der Unterrichtsphase	3 Sozial- und Arbeitsform	4 Pädagogische Interaktionen		5 Medien, Materialien		7 Didaktischer Kommentar
			e) Tätigkeiten der Lehrperson	f) Tätigkeiten der SchülerInnen			
15 Min	Einstieg	Ple	• LuL bittet SuS in Sitzkreis und beginnt Stunde • LuL fragt SuS, wie sie Ausflug fanden • LuL fragt SuS, was sie gelernt haben • LuL holt Plakat und schreibt auf Kärtchen, was SuS sagen • LuL hängt Plakat auf • LuL zeigt Fotos, die sie von Ausflug gemacht hat (gibt sie	• SuS reden über Ausflug • SuS sagen, was sie gelernt haben • SuS schauen Fotos an	• Plakat • Kärtchen • Fotos • Stift	• Reden über den Ausflug • Sagen, was sie gelernt haben • Anschauen der Fotos	• Kinder steigen langsam wieder ins Thema ein • Reflektieren ihren Ausflug • Wiederholen Gelerntes

			durch Kreis) • Fotos werden auf Plakat geklebt				
25 Min	Arbeit an den Stationen	EA	• LuL bittet SuS zurück an Tisch zu gehen • LuL bittet Austeiler Order den SuS zu geben • LuL steht für Fragen und Hilfen zur Verfügung • Abstempeln der erledigten Stationen	• Arbeit an Stationen • Aussuchen von freien Stationen	• Stempel • Material der Stationen	• Ausfüllen der AB • Arbeiten in eigenem Tempo	• Lernen Wichtigste über Bienen • Durch Stationenarbeit sollen SuS sich Aufgaben selbst einteilen und Material holen
5 Min	Abschluss	Ple	• SuS in Sitzkreis holen • LuL fragt, was war das Interessanteste, dass ihr heute gelernt habt • Einsammeln Ordner	• Teilen mit Klasse, was sie heute gelernt haben	• Order der Kinder	• Sprechen über Gelerntes • Erklären, was sie interessant fanden	• LuL sehen, ob SuS Stationen verstanden haben und welche Themen

sie inte- ressieren

Strukturskizze des Unterrichts Stunde 5

Name der/des Unterrichtenden: Anna-Sophia Blatz Fach bzw. Fächerverbund: Sachunterricht Stundenthema: Stationenarbeit zum Thema Biene

Lehrziele: Erarbeitung der Stationen in eigenem Tempo						6 **Lernziele als Feinziele**	Lehrziele - Begründungen
1 Zeitangaben	2 Benennung des Unterrichtsschrittes bzw. der Unterrichtsphase	3 Sozial- und Arbeitsform	4 Pädagogische Interaktionen g) Tätigkeiten der Lehrperson		5 Medien, Materialien		7 Didaktischer Kommentar
				h) Tätigkeiten der SchülerInnen			
15 Min	Einstieg	Ple	• LuL erklärt SuS, dass sie heute zu Beginn ein Experiment machen • LuL bittet SuS aus ihren Fächern 1 Pinsel zu holen und sie an der Tür aufzureihen • LuL geht mit SuS in den Schulgarten • LuL erklärt SuS, dass sie versuchen sollen, Bienen zu sein und mit dem Pinsel Blütenstaub aufsammeln sollen und dann zur nächsten Blüte	• SuS reden über Ausflug • SuS sagen, was sie gelernt haben • SuS schauen Fotos an	• Plakat • Kärtchen • Fotos • Stift	• Reden über den Ausflug • Sagen, was sie gelernt haben • Anschauen der Fotos	• Kinder steigen langsam wieder ins Thema ein • Reflektieren ihren Ausflug • Wiederholen Gelerntes

			bringen sollen • LuL sagt, dass sie jetzt eine Minute Zeit stoppt und wir schauen, wie viele Blüten wir in der Zeit bestäuben können • LuL fragt SuS, wie viele Blüten sie geschafft haben und schreibt Zahl auf ein Blatt (wird später neben Imker-Ausflug Plakat und Differenzierungsmatrix geklebt) • LuL bittet SuS sich aufzureihen und geht mit ihnen zurück in das Klassenzimmer				
25 Min	Arbeit an den Stationen	EA	• LuL bittet SuS zurück an Tisch zu gehen • LuL bittet Austeiler Order den SuS zu geben • LuL steht für Fragen und Hilfen zur Verfügung • Abstempeln der erledigten Stationen	• Arbeit an Stationen • Aussuchen von freien Stationen	• Stempel • Material der Stationen	• Ausfüllen der AB • Arbeiten in eigenem Tempo	• Lernen Wichtigste über Bienen • Durch Stationenarbeit sollen SuS sich Aufgaben selbst einteilen

							und Material holen
5 Min	Abschluss	Ple	• SuS in Sitzkreis holen • LuL fragt, was war das Interessanteste, dass ihr heute gelernt habt • Einsammeln Ordner	• Teilen mit Klasse, was sie heute gelernt haben	• Order der Kinder	• Sprechen über Gelerntes • Erklären, was sie interessant fanden	• LuL sehen, ob SuS Stationen verstanden haben und welche Themen sie interessieren

Strukturskizze des Unterrichts Stunde 6

Name der/des Unterrichtenden: Anna-Sophia Blatz Fach bzw. Fächerverbund: Sachunterricht Stundenthema: Stationenarbeit zum Thema Biene

Lehrziele: Erarbeitung der Stationen in eigenem Tempo						6 **Lernziele als Feinziele**	Lehrziele - Begründungen
1 Zeitangaben	2 Benennung des Unterrichtsschrittes bzw. der Unterrichtsphase	3 Sozial- und Arbeitsform	4 Pädagogische Interaktionen i) Tätigkeiten der Lehrperson		5 Medien, Materialien		7 Didaktischer Kommentar
				j) Tätigkeiten der SchülerInnen			
10 Min	Einstieg	Ple	• LuL bittet Austeiler, die Ordner zu verteilen • LuL bittet SuS in Sitzkreis und beginnt Stunde • LuL fragt, ob SuS schon einige ihrer Fragen beantworten konnten • LuL fragt, ob SuS neue Fragen haben	• SuS schauen Fragen an • SuS reden über die Fragen, die sie schon beantworten können • SuS reden über neue Fragen	• Ordner	• Reden über Fragen • Beantworten ihrer eigenen Fragen • Stellen von neuen Fragen	• Kinder steigen langsam wieder ins Thema ein • Reflektieren ihren Lernprozess • Merken was sie bereits

							neues Wissen
30 Min	Arbeit an den Stationen	EA	• LuL bittet SuS zurück an Tisch zu gehen • LuL bittet Austeiler Order den SuS zu geben • LuL steht für Fragen und Hilfen zur Verfügung • Abstempeln der erledigten Stationen	• Arbeit an Stationen • Aussuchen von freien Stationen	• Stempel • Material der Stationen	• Ausfüllen der AB • Arbeiten in eigenem Tempo	• Lernen Wichtigste über Bienen • Durch Stationenarbeit sollen SuS sich Aufgaben selbst einteilen und Material holen
5 Min	Abschluss	Ple	• SuS in Sitzkreis holen • LuL fragt, was war das Interessanteste, dass ihr heute gelernt habt • Einsammeln Ordner	• Teilen mit Klasse, was sie heute gelernt haben	• Order der Kinder	• Sprechen über Gelerntes • Erklären, was sie interessant fanden	• LuL sehen, ob SuS Stationen verstanden haben und welche Themen sie inte-

ressicren

Strukturskizze des Unterrichts Stunde 7

Name der/des Unterrichtenden: Anna-Sophia Blatz Fach bzw. Fächerverbund: Sachunterricht Stundenthema: Stationenarbeit zum Thema Biene

Lehrziele: Erarbeitung der Stationen in eigenem Tempo						6 **Lernziele als Feinziele**	Lehrziele - Begründungen
1 Zeitangaben	2 Benennung des Unterrichtsschrittes bzw. der Unterrichtsphase	3 Sozial- und Arbeitsform	4 Pädagogische Interaktionen k) Tätigkeiten der Lehrperson	 l) Tätigkeiten der SchülerInnen	5 Medien, Materialien		7 Didaktischer Kommentar
10 Min	Einstieg	Ple	• LuL bittet SuS in Sitzkreis und beginnt Stunde • LuL macht Musik an und zeigt Kindern Lied • LuL singt Lied und bittet Kinder einzusteigen • 2/3-mal Lied singen	• SuS steigen ein und singen mit	• Lautsprecher • Handy • Liedtexte	• Singen das Lied mit	• Kinder steigen spielerisch in das Thema ein
30 Min	Arbeit an den Stationen	EA	• LuL bittet SuS zurück an Tisch zu gehen • LuL bittet Austeiler Order den SuS zu geben	• Arbeit an Stationen • Aussuchen von freien	• Stempel • Material der Stationen	• Ausfüllen der AB • Arbeiten in eigenem Tempo	• Lernen Wichtigste über Bienen

			• LuL steht für Fragen und Hilfen zur Verfügung • Abstempeln der erledigten Stationen	Stationen			• Durch Stationenarbeit sollen SuS sich Aufgaben selbst einteilen und Material holen
5 Min	Abschluss	Ple	• SuS in Sitzkreis holen • LuL fragt, was war das Interessanteste, dass ihr heute gelernt habt • Einsammeln Ordner	• Teilen mit Klasse, was sie heute gelernt haben	• Order der Kinder	• Sprechen über Gelerntes • Erklären, was sie interessant fanden	• LuL sehen, ob SuS Stationen verstanden haben und welche Themen sie interessieren

Strukturskizze des Unterrichts Stunde 8

Name der/des Unterrichtenden: Anna-Sophia Blatz Fach bzw. Fächerverbund: Sachunterricht Stundenthema: Stationenarbeit zum Thema Biene

Lehrziele: Erarbeitung der Stationen in eigenem Tempo						6 **Lernziele als Feinziele**	Lehrziele - Begründungen
1 Zeitangaben	2 Benennung des Unterrichtsschrittes bzw. der Unterrichtsphase	3 Sozial- und Arbeitsform	4 Pädagogische Interaktionen m) Tätigkeiten der Lehrperson	4 Pädagogische Interaktionen n) Tätigkeiten der SchülerInnen	5 Medien, Materialien		7 Didaktischer Kommentar
15 Min	Einstieg	Ple	• LuL bittet SuS in Sitzkreis und beginnt Stunde • LuL legt umgedrehte Zettel in die Mitte • LuL ruft SuS auf, er/sie darf Zettel nehmen und interessanten Fakt vorlesen • LuL fragt, ob sie Fakt interessant fanden, dies schon wussten etc. • LuL fragt, welchen Fakt am interessantesten war	• SuS nehmen Zettel • SuS lesen Zettel vor • SuS reden über Fakt • SuS teilen ihre Meinung	• Zettel mit Fakten	• Lesen laut vor • Reden über Fakten • Erzählen, was sie interessant werden	• SuS lernen mehr über Bienen und erweitern ihr Wissen • SuS entdecken gemeinsam Neues

25 Min	Arbeit an den Stationen	EA	• LuL bittet SuS zurück an Tisch zu gehen • LuL bittet Austeiler Order den SuS zu geben • LuL steht für Fragen und Hilfen zur Verfügung • Abstempeln der erledigten Stationen	• Arbeit an Stationen • Aussuchen von freien Stationen	• Stempel • Material der Stationen	• Ausfüllen der AB • Arbeiten in eigenem Tempo	• Lernen Wichtigste über Bienen • Durch Stationenarbeit sollen SuS sich Aufgaben selbst einteilen und Material holen
5 Min	Abschluss	Ple	• SuS in Sitzkreis holen • LuL fragt, was war das Interessanteste, dass ihr heute gelernt habt • Einsammeln Ordner	• Teilen mit Klasse, was sie heute gelernt haben	• Order der Kinder	• Sprechen über Gelerntes • Erklären, was sie interessant fanden	• LuL sehen, ob SuS Stationen verstanden haben und welche Themen sie interessieren

Strukturskizze des Unterrichts Stunde 9

Name der/des Unterrichtenden: Anna-Sophia Blatz Fach bzw. Fächerverbund: Sachunterricht Stundenthema: Stationenarbeit zum Thema Biene

Lehrziele: Erarbeitung der Stationen in eigenem Tempo						6 **Lernziele als Feinziele**	Lehrziele - Begründungen
1 Zeitangaben	2 Benennung des Unterrichtsschrittes bzw. der Unterrichtsphase	3 Sozial- und Arbeitsform	4 Pädagogische Interaktionen o) Tätigkeiten der Lehrperson	 p) Tätigkeiten der SchülerInnen	5 Medien, Materialien		7 Didaktischer Kommentar
10 Min	Einstieg	EA	• LuL bittet die Austeiler die Ordner auszuteilen • LuL bittet die Austeiler ein Kreuzworträtsel auszuteilen • LuL läuft durch die Klasse und beobachtet SuS	• SuS lösen Kreuzworträtsel	• Arbeitsblatt	• Schreiben der Lösungen in die entsprechenden Felder • Schriftliches Beantworten der Fragen	• LuL sieht, ob SuS alle Fragen beantworten können • LuL sieht, welche SuS Schwierigkeiten haben oder

							Fachwörter nicht kennen • Falls einige SuS auffallen, arbeitet LuL in der weiteren Stunde mit diesen SuS, um ihnen zu helfen
30 Min	Arbeit an den Stationen	EA	• LuL bittet SuS zurück an Tisch zu gehen • LuL bittet Austeiler Order den SuS zu geben • LuL steht für Fragen und Hilfen zur Verfügung • Abstempeln der erledigten Stationen	• Arbeit an Stationen • Aussuchen von freien Stationen	• Stempel • Material der Stationen	• Ausfüllen der AB • Arbeiten in eigenem Tempo	• Lernen Wichtigste über Bienen • Durch Stationenarbeit sollen SuS sich Aufgaben selbst einteilen und Ma-

							terial holen
5 Min	Abschluss	Ple	• SuS in Sitzkreis holen • LuL fragt, was war das Interessanteste, dass ihr heute gelernt habt • Einsammeln Ordner	• Teilen mit Klasse, was sie heute gelernt haben	• Order der Kinder	• Sprechen über Gelerntes • Erklären, was sie interessant fanden	• LuL sehen, ob SuS Stationen verstanden haben und welche Themen sie interessieren

Strukturskizze des Unterrichts Stunde 10

Name der/des Unterrichtenden: Anna-Sophia Blatz Fach bzw. Fächerverbund: Sachunterricht Stundenthema: Stationenarbeit zum Thema Biene

Lehrziele: Erarbeitung der Stationen in eigenem Tempo						6 **Lernziele als Feinziele**	Lehrziele - Begründungen
1 Zeitangaben	2 Benennung des Unterrichtsschrittes bzw. der Unterrichtsphase	3 Sozial- und Arbeitsform	4 Pädagogische Interaktionen		5 Medien, Materialien		7 Didaktischer Kommentar
			q) Tätigkeiten der Lehrperson	r) Tätigkeiten der SchülerInnen			
5 Min	Einstieg	Ple	• LuL erklärt, dass alle gleich in den Schulgarten gehen, aber dass die normalen Verhaltensregeln gelten und keine Pause ist, sondern Unterricht • LuL bittet SuS sich aufzureihen	• SuS hören zu • SuS reihen sich auf		• Hören leise zu • Reihen sich auf	• SuS wissen, was die Regeln sind und was sie in der Stunde erwartet
20 Min	Arbeiten im Schulgarten	Ple	• LuL geht mit SuS durch Garten • LuL gibt SuS 7 Minuten Zeit, um Garten zu erkunden und	• Laufen durch den Garten • Überlegen, was	• Garten • Bienenhotel	• Laufen durch den Garten • Sprechen mit Klasse über	• SuS wenden ihr Wissen an

			zu überlegen, ob er für Bienen geeignet ist • LuL fragt SuS, wie sie Garten finden und was gut/schlecht für Bienen ist • LuL zeigt Kindern Bienenhotel, welches sie dann für die Bienen im Schulgarten aufhängen	gut/schlecht für Bienen ist		den Garten	• SuS entdecken den Lebensraum von Bienen • Sehen, dass Bienen auch in Alltag der SuS sind • Bienenhotel ist ein Abschluss des Themas
20 Min	Abschluss	Ple	• SuS in Sitzkreis holen • LuL fragt, ob Ordner ausgeteilt werden können • LuL fragt, warum Bienen nochmal so wichtig sind (war Aufgabe in Matrix) • LuL fragt, warum Bienen nochmal gefährdet sind (war	• SuS denken über Fragen nach und wiederholen Gelerntes • SuS beatworten Fragen • SuS schauen	• Order der Kinder	• Sprechen über Gelerntes • Beantworten Fragen • Lesen ihre Fragen vor • Stellen Fragen	• LuL sieht, ob SuS Bewusstheit für Bienen entwickelt haben und ob sie deren

			Aufgabe in Matrix) • LuL fragt, wie wir ihnen helfen können (war Aufgabe in Matrix) • LuL bittet SuS in Ordner zu schauen: Wer hat noch offene Fragen? Wer kann seine/ihre Fragen beantworten? • LuL bittet SuS Feedback zur Matrix zu geben • LuL beendet Projekt	sich ihre Fragen an und beantworten sie • SuS geben Feedback		• Erzählen, wie sie Projekt fanden	Notwendigkeit erkannt haben • Betrachtung der Fragen, um den lernfortschritt zu sehen • Feedback, sodass die Lehrkraft an ihren Materialien arbeiten kann und sieht, ob die SuS die Arbeit genossen haben